Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 534. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 13. November 1860.**

Kassel, 12. Nov. Der Generalstaatsprokurator von Dehn Rothfelser und der Unterstaatsprokurator Spohr sind zu Regierungscommissarien beim Landtag ernannt worden.

Chemnitz, 12. Nov. Gestern Abend halb 11 Uhr entstand eine Feuersbrunst in der Konstantin Pfaff'schen Maschinen- und Spinn-Fabrik in der äußeren Nikolaivorstadt. Die Fabrikgebäude sind gänzlich niedergebrannt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

Turin, 10. Nov. Man hat keine neuen Depeschen bezüglich der wegen der Capitulation von Gaeta angekündigten Unterhandlungen; glaubt aber, daß dieselben keine Folgen haben würden.

Das Corps der in die römischen Staaten geflüchteten Neapolitaner befindet sich daselbst; man versichert, daß die Garnison von Gaeta nur aus einigen Bataillonen besteht.

London, 12. Nov. Die heutige „Morning-Post" meldet als officiell aus Shanghai vom 26. September: General Hope Grand hat zwei englische Regimenter bereits zurückgesandt, andere bereiten sich vor, um nach England zurückzukehren. Der Frieden mit China ist unterzeichnet.

Turin, 10. Nov. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione" erklärt, daß Garibaldi die Achtung und Dankbarkeit der Italiener habe, daß aber dieselben gewiß Anstand nehmen würden, ihn zum Schöpfer ihres Schicksals oder zur Leitung der Staatspolitik zu berufen. Der trostlose provisorische Zustand Siciliens rührt von der politischen und administrativen Unfähigkeit Garibaldi's und seiner Freunde her, sowie von dem schlecht verhehlten Hasse gegen das Ministerium Cavour.

Die hiesige Amtszeitung enthält ein königliches Decret, welches die neue Grenze zwischen Oesterreich und Sardinien auf Grund des züricher Friedens sanctionirt.

Die mobilen toscanischen Nationalgarden werden in ihre Heimat entlassen.

[Neueste Ueberlandpost.] Der General-Gouverneur Canning tritt am 15. Nov. eine Reise nach Nordwesten an. Auch in Ostindien wird die Errichtung von Freiwilligencorps eifrig betrieben. Unter den fremden Truppen auf Java sind keine neuen Unordnungen mehr vorgekommen. Die Besorgnisse hinsichtlich Samarangs sind beschwichtigt. Ein Angriff der holländischen Truppen auf die Stellung der Rebellen ist mißlungen. Die Dyakbezirke in Sarawak sind in vollem Aufruhr.

Paris, 11. Nov. Wie hier verlautet, würde Lord Stratford de Redcliffe als englischer Gesandter nach Wien gehen.

Marquis Turgot wird nicht vor Januar nach Bern zurückkehren; der bisherige erste Secretair der französischen Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft, Herr Massignac, ward zum Geschäftsträger ernannt.

Preußen.

Berlin, 12. Nov. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Baumann zu Dielingen im Regierungsbezirk Minden, dem Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten und Kalkulator, Rechnungs-Rath Wettin zu Nordhausen, und dem Haupt-Steueramts-Assistenten a. D. Schliep zu Trier den rothen Adler-Orden 4. Klasse, sowie dem Schullehrer und Organisten Niedenführ zu Döberle im Kreise Oels, und dem Schullehrer und Küster Schröder zu Hakenberg im Kreise Osthavelland, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Steuer-Supernumerar Steinmüller zu Culm die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Se. k. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Diethold zu Sömmerda, im Kreise Weißensee, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen k. H. ihm verliehenen Ritterkreuzes 2 Kl. des Hausordens vom weißen Falken zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Patent.] Dem Knopfmachermeister Waldemar Rose und dem Maschinenbauer F. Haack zu Berlin ist unter dem 9. Nov. 1860 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Chenille, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 12. Nov. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Vormittags mit I. kgl. Hoh. der Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei; die übrigen hohen Herrschaften waren in der Hof- und Garnisonkirche zur Andacht versammelt. Die in Berlin residirenden hohen Herrschaften hörten gestern die Predigt im Dome; I. kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl wohnte dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent begab sich gestern in die königl. Akademie, um die Kunst-Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Demnächst empfing Se. kgl. Hoh. den kais. russischen General Grafen Adlerberg, den Ober-Konsistorialrath Dr. Thielen und nahm aus den Händen des Premier-Lieut. v. Lucadou die Orden dessen verstorbenen Vaters, des Generals v. Lucadou, entgegen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent nahm heute die Vorträge des Geh. Kabinetsraths, Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Costenoble in Gegenwart Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern, sowie der Minister v. Auerswald und Freih. v. Schleinitz entgegen.

— Die Ankunft I. kais. Hoh. der Großfürstin Michael von Rußland und Sr. großh. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Baden wird morgen Früh um 7½ Uhr hier erwartet. Die hohen Herrschaften werden im kais. russischen Gesandtschafts-Hotel absteigen und Abends um 10½ Uhr mittelst Eisenbahn-Schnellzuges über Königsberg nach Petersburg weiterreisen.

— Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm ist in Folge eines Unwohlseins genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten.

Berlin, 12. Nov. [Zur italienischen Frage.] „Die Zeitungen haben gemeldet, daß ein letztes eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Alexander die bestimmte Erklärung enthalten habe, daß Frankreich sich verpflichtet erachte, selbst dann, wenn Sardinien der angreifende Theil in Italien sein sollte, in jedem Fall die Stipulationen von Villafranca aufrecht zu halten, d. h. in jedem Fall für das Verbleiben der Lombardei bei Sardinien einzutreten. Diese Meldung bedarf in sofern einer Ergänzung, als die Erklärung zugleich dafür gelautet hat, daß Frankreich über die Stipulationen von Villafranca hinaus sich Sardinien gegenüber nicht gebunden fühle, d. h. daß es Sardinien allein überlassen sein werde, sich gegeu die Chancen eines Offensivkriegs in dem Besitz der annektirten Länder zu behaupten." (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 10. Novbr. [Aktenstück der würzburger Konferenzen.] Die Wochenschrift des Nationalvereins veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Entwurf einer Convention für die Eintheilung, Führung und event. vorbereitende Aufstellung des 7., 8., 9. und 10. Bundesarmeecorps bei einem ausbrechenden Kriege" das nachfolgende Aktenstück, als das Ergebniß der würzburger Konferenzen:

Durchdrungen von der Nothwendigkeit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen und im Hinblick auf die Möglichkeit einer Kriegsbedrohung die Integrität und das Wohl von Deutschland — soviel an ihnen liegt — zu wahren, haben die Regierungen von Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Nassau die Maßnahmeu zur möglichsten Förderung der unter solchen Umständen so wünschenwerthen baldigen Sammlung der deutschen Streitkräfte ins Auge gefaßt, und wollen demselben (?) in Nachstehendem einen Ausdruck verleihen. § 1. Wenn bei einer Kriegsbedrohung Deutschlands die beideu deutschen Großmächte entweder mit ihrer ganzen Kriegsmacht oder auch nur mit größern Theilen ihrer außerdeutschen Heeresmacht über ihre Bundespflicht in den Kriegsfall eintreten, so soll die Ernennung und Bestellnng des obersten Befehlshabers über das hierdurch verstärkte deutsche Heer vertrauensvoll und mit der größten Willfährigkeit der Verständigung der beiden Großmächte anheimgegeben werden. § 2. Dasselbe soll der Fall sein, wenn auch nur eine der beiden Großmächte mit ihrer gesammten Heeresmacht sich am Kriege betheiligt, während die andere nur mit ihrem Bundeskontingent in die Aktion tritt. § 3. Im Falle seitens der beiden deutschen Großmächte über die Ernennung und Bestellung des obersten Befehlshabers der gesammten deutschen Streitkräfte eine Verständigung nicht erfolgen sollte, mögen sich dieselben veranlaßt sehen, ihre beiderseitigen Vorschläge hierfür der Bundesversammlung zur Entscheidung mitzutheilen, um auch in diesem Falle zu der für eine erfolgreiche Kriegführung unerläßlichen einheitlichen Oberleitung der deutschen Heere schleunigst zu gelangen. § 4. Wenn das Bundeskontingent einer der beiden deutschen Großmächte mit deren übrigen außerdeutschen Streitkräften vereinigt und nicht zum Bunde gestellt wird, so bilden die sieben übrig bleibenden Armeekorps das Bundesheer, für dessen Oberbefehl nach Maßgabe der bundesgesetzlichen Bestimmungen über die Wahl des Oberfeldherrn Vorsorge zu treffen ist. Die Wahl dieses Bundesfeldherrn kann nur durch diejenigen Regierungen vorgenommen werden, deren Contingente dieses Bundesheer bilden. § 5. In den § 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Fällen ist für das 7., 8., 9. und 10. Armeekorps unter allen Umständen ein gemeinschaftlicher Oberbefehlshaber zu ernennen und zu bestellen, welcher die schleunige Sammlung der Armeekorps seinerzeit zu veranlassen hat. — Wenn und insoweit für das 10. Armeecorps eine anderweite Verwendung eintritt, so ist dasselbe demgemäß diesem Oberbefehsshaber nicht unterstellt. § 6. Der Oberbefehlshaber dieser vereinigten Armeekorps wird in der Art ernannt, daß jedes der vier Armeekorps in sich eine Wahl trifft, worauf sodann eine Vereinbarung über die auf diesem Wege gewonnenen vier Wahlstimmen (?) stattzufinden hat. Nach demselben Wahlmodus ist ein Stellvertreter des Oberbefehlshabers aus der Zahl der Corpskommandanten rechtzeitig zu ernennen. § 7. Dem Oberbefehlshaber der vier Armeekorps sollen die gemäß der Bundeskriegsverfassung dem Oberfeldherrn zukommenden Rechte und Pflichten, soweit thunlich, nach Analogie der Bundesbestimmangen zuerkannt, beziehungsweise auferlegt werden. Seine Stellung zum obersten Befehlshaber der gesammten deutschen Streitkräfte sowie zum Bundes-Oberfeldherrn ist nach Maßgabe der für die Corpskommandanten in der Bundeskriegsverfassung ertheilten Vorschriften bestimmt. Der Oberbefehlshaber, welcher nicht zugleich Kommandant eines Armeekorps sein kann, muß einem der Contingente der vier Armeekorps angehören. § 8. Zur möglichen Sicherung der Schlagfertigkeit der vier Bundesarmeekorps sollen die Maßregeln dahin ergriffen werden, daß diese Corps binnen 14 Tagen nach angeordneter Mobilmachung auf den Sammelplätzeu zur Verfügung des Oberbefehlshabers stehen, um nach sechs bis sieben Märschen zum Beginn der Operation bereit zu sein. § 9. Um diese beschleunigte Sammlung der Streitkräfte bewerkstelligen zu können, sollen die Durchmärsche und Bequartirungen sowie die möglichst ungehinderte Benutzung der Eisenbahnen in den Bundesgebieten der vier Armeekorps, sobald bie Mobilmachung ausgesprochen ist, ohne weitere als die durch den nächstfolgenden Paragraphen angedeutete Uebereinkunft stattfinden können. § 10. Die innere Organisation des aus den vier Armeekorps gebildeten Heere ist durch eine besondere Akte festzustellen, in welche ausdrücklich auch die Bestimmungen über die Verpflegung, Durchmärsche rc. aufzunehmen sind, und zu deren Entwurf Generalstabsoffiziere und Verpflegungsbeamte der vier Corps alsbald nach Genehmigung gegenwärtiger Convention in einer Kommission zusammenzutreten haben. § 11. Ferner sind hinsichtlich der Verpflegung die nöthigen Vorbereitungen dahin zu treffen, daß jedes Armeekorps, ohne den eisernen Bedarf angreifen zu müssen, acht bis zehn Tage lang aus eigenen Mitteln unterhalten werden kann. § 12. Die Bestimmung der Befehlshaber und die Zusammensetzung der Hauptquartiere und Generalstäbe für das zu bildende Heer und seine Armeekorps hat sobald als immer thunlich zu erfolgen.

Zur Beurkundung unterzeichnet Würzburg, 5. August 1860.

(gez.) v. d. Mark, Generallieutenant, als Vorsitzender.

Deutschland.

Dresden, 11. Novbr. Vorgestern starb hier der Fürst Otto zu Lynar auf Drehna in der Nieder-Lausitz, geb. 1793. Er hat sowohl seine Gattin, Eleonore geb. Gräfin v. Bose († 1831), als seine Kinder überlebt.

Aus Sachsen, 9. Nov. [Antrag auf Wiederverleihung des Wahlrechts.] Der in der ersten Sitzung der zweiten Kammer unseres soeben zusammengetretenen Landtages von dem Abgeordneten Gehe gestellte Antrag, elf Männern, welchen der Landtag des Jahres 1850 das Recht der Wählbarkeit entzogen hatte, dieses Recht wiederzugeben, wird ohne Zweifel allgemeine Befriedigung hervorrufen, da er die löbliche Tendenz hat, ein offenbares Unrecht wieder gut zu machen. Bekanntlich hatte die sächsische Regierung an dem mit der Krone Preußen geschlossenen Bündniß vom 26. Mai 1849 (dem sogenannten Dreikönigsbündniß) nicht lange festgehalten, sondern bald darauf mit den süddeutschen Königreichen Unterhandlungen angeknüpft, deren von Oesterreich begünstigtes Ziel die Sprengung des Dreikönigsbündnisses war. Die im November 1849 zusammentretenden Kammern, die nach dem zu Recht bestehenden Wahlgesetz von 1848 gewählt waren, erhoben gegen diese Politik der Regierung entschiedenen Widerspruch. Als nun im Mai 1850 die Regierung der österreichischen Einladung nach Frankfurt zu Konferenzen über die deutsche Verfassungsfrage Folge leistete, legte der von der zweiten Kammer für die deutsche Frage niedergesetzte Ausschuß der Kammer den Entwurf einer Adresse an den König vor, in welcher die Befürchtung einer Wiederherstellung des alten Bundestages ausgesprochen, gegen eine Mitwirkung der Regierung dazu ohne Befragung der Kammern, als einer nicht verfassungsmäßigen Art Verwahrung eingelegt und ein Mißtrauensvotum gegen die Minister ausgesprochen wurde. Die Regierung antwortete darauf mit der Auflösung der Kammern; statt aber nun Wahlen auf Grund des bestehenden Wahlgesetzes, wie solche verfassungsmäßig hätten stattfinden sollen, auszuschreiben, rief sie auf dem einfachen Verordnungswege die im Jahre 1848 gesetzlich aufgehobenen alten Stände wieder ein. Dieselben traten am 15. Juli 1850 in Dresden zusammen und erklärten sich für kompetent; dagegen weigerten sich elf Mitglieder der letzteren, sämmtlich der zweiten Kammer angehörend, in die reaktivirten Kammern einzutreten, weil sie dieselben als nicht zu Recht bestehend, ihr eigenes Mandat aber als seit 1848 erloschen betrachteten. (Auch der Senat der Universität Leipzig weigerte sich, einen Vertreter der Hochschule in die erste Kammer zu senden; in Folge dessen fand bald darauf eine Aenderung der ganzen Verfassung der Hochschule statt.) Obwohl nun die neubelebten Stände durchaus auf keinem Rechtsboden standen, so maßte sich doch die zweite Kammer die Befugniß an, jenen elf Männern das Recht der Wählbarkeit zur Volksvertretung zu entziehen, und dieser Beschluß ist noch heute in Kraft. Der Abgeordnete Gehe handelte sicher im Sinne der größten Mehrheit der Bevölkerung, als er auf Beseitigung desselben antrug. (Pr. Z.)

Meiningen, 7. Nov. [Für Gewerbefreiheit.] Welchen Standpunkt unsere Regierung gegenüber der Gewerbefrage einnimmt, hat sie dem Landtage offen dargelegt. Der Minister äußert sich darüber wörtlich folgendermaßen: „Die Beseitigung der vielfachen Schranken, welche einem frischeren Aufblühen des Gewerbewesens hinderlich sind, ist von der Staatsregierung sorgfältig in's Auge gefaßt worden, wobei die gegenseitige Einwirkung der Grundsätze angrenzender Staaten nicht unbeachtet hat bleiben können. Je mehr die benachbarten Regierungen, von der Anerkennung gleicher Nothwendigkeit getragen, zur Einführung der Gewerbefreiheit hinneigen, desto näher kann auch dem Herzogthum ein Vorschreiten im Wege der Gesetzgebung zur Entfesselung der Gewerbethätigkeit in Aussicht gestellt werden." Sonach sind wohl alle thüringischen Regierungen im Principe für die Gewerbefreiheit. Es ist wohl kaum als zweifelhaft anzusehen, daß auch die Landtage in ihrer Majorität gleiche Grundsätze vertreten werden.

Königsberg, in Franken, 6. Novbr. [Franz Ronge Landtags-Abgeordneter.] Gestern wurde Herr Franz Ronge, Bruder des bekannten Deutschkatholiken Johannes Ronge, mit allen gegen 2 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten in Koburg gewählt. (Drfz.)

Rostock, 8. Novbr. [Für Repräsentativ-Verfassung.] In ihrer gestrigen Sitzung hat, wie die „Rostocker Ztg." meldet, die repräsentirende Bürgerschaft der Vorderstadt Güstrow nachstehenden Beschluß mit sehr großer Majorität gefaßt: „Der § 46 des Stadt-Rezesses vom 5. November 1704 berechtigt und verpflichtet den Bürgerausschuß, über Landesangelegenheiten, insoweit sie für städtische Interessen wichtig sind, mit dem Magistrat zu verhandeln und den Magistrat zu veranlassen, für solche Angelegenheiten auf den resp. Landtagen wirksam zu werden. — Gestützt auf dieses der Bürgerschaft verbriefte Recht, ersucht der Bürgerausschuß den Magistrat, eine Repräsentativ-Verfassung für Mecklenburg, wie solche von allen Seiten gewünscht und als ein dringendes Bedürfniß, namentlich auch in Beziehung auf städtische Verhältnisse erkannt ist, durch die Herren Deputati auf dem bevorstehenden Landtage zu befürworten und mit allen Kräften zu stützen".

Oesterreich.

[Ladislaus Teleki über die neue Verfassung Ungarns.] Unter den in Paris weilenden ungarischen Flüchtlingen, die bisher ihre Meinung über die von dem Kaiser von Oesterreich Ungarn verliehene neue Verfassung ausgesprochen haben, ist vielleicht Szemere der Einzige, welcher sich im Tone der Billigung über sie äußert. In der französischen Presse ist das betreffende Schreiben von seinen Landsleuten Klapka und Horn beantwortet worden. Jetzt tritt als Dritter im Bunde noch Graf Ladislaus Teleki auf, derselbe, welcher im Jahre 1849 in Paris bevollmächtigter Minister Ungarns war. In einem an „la Presse" gerichteten Briefe des Grafen heißt es am Schlusse:

Ich habe jetzt noch ein paar Worte über die in Rede stehenden Decrete zu sagen. Ich kann nicht glauben, daß man beabsichtigt, Oesterreich und Ungarn eine Aera der Freiheit und des constitutionellen Lebens zu eröffnen. Man braucht die Decrete blos aufmerksam zu lesen, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Was ist nun aber ihr wahrer Sinn? Ich will es hier aussprechen. Oesterreich ist bestürzt über die in seinen Staaten, namentlich aber in Ungarn herrschende Agitation; es ist bestürzt über seine Schwäche, wenn es Aug' in Auge dem triumphirenden nationalen Rechte gegenübersteht. Doch sieht es sich zum Handeln genöthigt, und zwar im Namen seines Princips, welches die Verneinung aller Rechte der Nationen ist. Hinfort giebt es keinen Platz für Oesterreich, außer in dem Europa der heiligen Allianz, welche wiederherzustellen es sein Bestes thut. Es findet, daß seine Stärke der Aufgabe nicht gewachsen ist, möchte seine Kraft gern vergrößern und versucht daher, Ungarn für sich zu gewinnen. Was Ungarn anbelangt, so ist das kaiserliche Diplom nichts weiter, als ein Nothbehelf. Ich fürchte, daß es möglicherweise zu gleicher Zeit eine Drohung gegen Italien ist. Ich fürchte ferner, daß es der Vorläufer einer Kriegserklärung ist. Oesterreich möchte gern, daß es so aussähe, als sei Ungarn bereit, sich mit dem Despotismus gegen die Sache der Nationen zu verbünden. Allein ich vertraue auf den gesunden Sinn meiner Lundsleute. Zudem wird ihnen die ungarische Geschichte als Lehre dienen; es ist die Geschichte mancher von Oesterreich eingegangenen feierlichen Verbindlichkeiten, die Geschichte mancher mit Undank und Verrath heimgezahlten Dienste; und schließlich die Erfahrung der letzten 11 Jahre des Druckes. Die Eide und Diplome von 14 Kaiser-Königen aus dem Hause Habsburg finden sich in unseren Gesetzbüchern. Wozu aber haben sie genützt? Es ist unmöglich, daß Ungarn sich durch hohle und falsche Versprechungen verlocken läßt, und sein gesunder Sinn wird es davor bewahren, die Gemeinsamkeit seiner Interessen mit denen der nationalen Rechte und der Civilisation in Europa aus dem Auge zu verlieren.

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. Die Bischöfe Frankreichs waren bekanntlich vom „Constitutionnel" aufgefordert worden, für die Todten vom Peiho eben solchen Trauer-Gottesdienst zu halten, wie für die Todten von Castelfidardo. „Der halb-officielle Charakter" des genannten Journals hat darauf den Bischof von Arras, Msgr. Parisis, veranlaßt, als einer der ältesten Bischöfe Frankreichs auf jene Insinuation, welche Mancher vielleicht als eine Falle betrachten wird, mit einem Briefe an den Chef-Redacteur zu antworten. Er sagt es geradezu, daß das, was Frankreichs Waffen bis jetzt in Cochinchina und China für den christlichen Glauben geleistet, nicht des Aufhebens werth sei, das der „Constitutionnel" davon mache. Die Missionare würden dort nach wie vor blutig verfolgt, und nun verlange man fast, daß „der Triumph des wahren Glaubens in China amtlich gefeiert" werde? „Möge Frankreich", so schließt der Brief, „sein Werk in China vollenden, nicht durch verspottete und verhängnißvolle Friedens-Verträge, sondern durch eine ernsthafte, kräftige Okkupation! Möge es die Freiheit unserer Missionare und die Ruhe unserer katholischen Brüder sicher stellen, indem es überall in diesem ungeheuren Reiche die Spitze seines glorreichen Schwertes fühlen läßt! Dann, seien Sie dessen gewiß, werden die Bischöfe Ihrer Einladung nicht bedürfen, um „„die Triumphe des Glaubens"" zu feiern, die Urheber dieser unermeßlichen Wohlthat, lebend oder todt, zu lobpreisen und zu segnen, weil dann, aber auch nur dann, der Ausspruch eine Wahrheit ist, daß „„das Banner unseres Landes dem Kreuze voraufgeht und Schutz verleiht."" Der „Constitutionnel" theilt heute diesen Brief vollständig mit und verspricht, darauf zu antworten.

Großbritannien.

London, 10. Nov. [Das Lord-Mayors-Essen.] Gestern, als am 9. Novbr., war der sogenannte Lord-Mayors-Tag, d. h. der Tag, wo der neuerwählte erste Würdenträger der City von London sein Amt antritt. Das herkömmliche Ceremoniel ist ein höchst langweiliges, und würde, wenn es nicht gar zu langweilig wäre, auch ein höchst lächerliches sein. Das Einzige bei der Lord-Mayors-Feier, was über das Rein-Spießbürgerliche hinausgeht und ein allgemeineres Interesse beanspruchen kann, ist das am Abend stattfindende Festmahl, weil sich auf demselben in der Regel, wenn die Reihe an die Tischreden kommt, politische Größen vernehmen lassen, auf deren Worte die Welt lauscht. Gestern waren die Redner, denen man in Anbetracht der gegenwärtigen Weltlage die größte Aufmerksamkeit zollte, Graf Persigny und Lord Palmerston. Der neue Lord-Mayor heißt William Cubitt und ist Parlaments-Mitglied für Andover. Das Banket fand altem Brauche gemäß in Guildhall statt. Ungefähr um 5 Uhr begannen die Gäste, etwa 1000 an der Zahl, sich zu versammeln. Der sardinische Gesandte, Lord Palmerston, Lord J. Russell und Lord Brougham wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit lebhaften Beifallsbezeigungen empfangen. Dem Berichte der „Times" nach zu schließen, war das diplomatische Corps nur durch den französischen, den sardinischen und den persischen Gesandten vertreten. Den vom Lord-Mayor auf die auswärtigen Gesandten ausgebrachten

Trinkspruch beantwortete Graf Persigny in französischer Sprache. Er sagte, wobei wir vorausschicken müssen, daß vorher Wünsche zur Erhaltung des Friedens ausgesprochen worden waren, der Hauptsache nach ungefähr Folgendes: „Ich hege die Ueberzeugung, daß das ganze diplomatische Corps in London die so eben für die Fortdauer des Friedens ausgedrückten Wünsche mit lebhafter Genugthuung aufnehmen wird. Den Beweis davon erblicke ich in dem Geist der Weisheit und Mäßigung, welcher sich glücklicherweise in der Haltung der europäischen Regierungen und vor Allem in den Opfern kundgiebt, die alle Großmächte auf die eine oder die andere Weise dem allgemeinen Frieden darbringen. Was die freundschaftlichen Worte anbelangt, die der Lord-Mayor an Frankreich und seinen erlauchten Herrscher gerichtet hat, so sage ich ihm dafür meinen innigen Dnnk. Es ist nicht zum erstenmal, daß die City von London in einer Zeit, wo die Gemüther lebhaft erregt waren, Gefühle des Vertrauens und der Sicherheit ausgedrückt hat. Der Grund ist ein einfacher. Bei dem praktischen Geschäftsgeiste, der diese große Stadt auf eine so hohe Stufe des Reichthums und der Macht gehoben hat, sah sie zuerst das ein, was viele Politiker noch nicht zur Genüge zu begreifen scheinen, nämlich, daß wir im Gegensatz zu jener Nebenbuhlerschaft der Interessen, auf die wir früher an allen Ecken und Enden der Welt stießen, durch die Entwickelung unseres industriellen und commerciellen Lebens dahin gelangt sind, daß uns nicht nur eine große Anzahl Interessen gemeinsam sind, sondern daß wir nirgendswo mehr ein feindliches Interesse haben. Warum daher diese Besorgnisse, dieser Argwohn und diese Herausforderungen, die sich bei jeder neuen Wendung der Politik auf beiden Seiten des Kanals zu wiederholen? Die Ursache ist die, daß wir nicht in einem einzigen Tage die Spuren so vieler Jahrhunderte voll Nebenbuhlerschaft und Kampf vertilgen können. Gegen unseren Willen und ohne daß wir es wissen, sind wir noch immer beiderseits zu sehr geneigt, die Dinge durch das trügerische Vergrößerungs-Glas der Erinnerungen der Vergangenheit zu betrachten. Aber, Gott sei Dank, die Vernunft, der gesunde Menschenverstand und das Interesse der beiden Völker wirken von Tag zu Tage mehr darauf hin, diese Trugbilder zu verscheuchen, indem sich mit jedem Tage den Gemüthern immer klarer und schlagender die wichtige Erwägung aufdrängt, daß, da die beiden Völker bei neuen Kämpfen Alles zu verlieren und nichts zu gewinnen haben, sie sich durch den Frieden eben so viel Gutes, wie durch den Krieg Böses thun können. Das meine Herren, ist die eigentliche Wahrheit; das ist es, was wir in Frankreich eben so gut begreifen, wie Sie es in England begreifen können; das endlich ist die Bedeutung der großen volkswirthschaftlichen Revolution, welche der Kaiser in Frankreich durch den Handelsvertrag vollzogen hat und deren ungeheure Tragweite in dem Maße, in welchem man sie in England besser erkennt und begreift, die Anklagen, deren Zielscheibe wir waren, entkräften und den Frieden zwischen den beiden Nationen noch mehr fördern wird." Den gleichfalls vom Lord-Mayor ausgebrachten Trinkspruch auf Lord Palmerston und das englische Ministerium beantwortete der Premier. Er sagte u. A.: „Glücklicher Weise brauche ich heute nicht, wie das wohl bei früheren ähnlichen Gelegenheiten der Fall war, bange Ahnungen zu verscheuchen. Mit Freuden kann ich in dem gegenwärtigen Augenblick sagen, daß, gleichviel, ob wir den Blick auf den Stand unseres heimischen Gewerbfleißes, oder auf die Entfaltung unseres ausländischen Handels, oder auf die Erfolge unserer Waffen, da, wo wir uns leider genöthigt gesehen haben, zu den Waffen zu greifen, oder auf die Beziehungen mit anderen Mächten, die in der ganzen Welt, mit alleiniger Ausnahme des Landes, mit dem wir jetzt im Kampfe begriffen sind, friedlicher Natur sind, oder auf die allgemeinen Friedensaussichten blicken, die Aussichten allerwärts zum Mindesten befriedigend sind. Eine wesentliche Bedingung vollkommener Harmonie zwischen großen Nationen besteht darin, daß eine vollkommene Gleichheit der Stärke vorhanden ist. In einem Punkte nun kann England sich nicht mit den festländischen Großmächten messen, nämlich in Bezug auf ein großes stehendes Heer. Wir müssen die Abwesenheit desselben auf anderem Wege ersetzen, nämlich durch unsere bewunderungswürdige Miliz, durch unsere edlen Freiwilligen, und dadurch, daß wir wichtige und verwundbare Punkte befestigen. Vor Allem aber müssen wir eine starke und gewaltige Flotte unterhalten. Ich sage das in Anwesenheit der Vertreter fremder und verbündeter Mächte; ich sage es in einem Geiste des Freimuths und der Herzlichkeit, der Freundschaft, des Bündnisses und des Friedens. Wir wünschen von Herzensgrund, mit allen Nationen in Frieden zu leben und durch die Bande der Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit den Nationen verknüpft zu sein, deren Interessen den unsrigen am gleichartigsten sind. Indem ich mich an die ganze Majestät dieser großen Handelsstadt wende, würde es ein müßiges Beginnen sein, wenn ich darauf hinweisen wollte, wie viel der Handelsverkehr dazu beiträgt, die Leiden des Krieges abzuwehren und die Bande der Freundschaft zwischen den Nationen enger zu schließen. Aber doch darf ich wohl sagen, daß der Kaiser der Franzosen, indem er mit aufgeklärtem Scharfsinne einen freieren Tarif einführte und dadurch die Grundlagen zu einer großen Ausdehnung des Handelsverkehrs zwischen England und Frankreich legte, sehr bedeutend zur Kräftigung der Freundschaft und des Bündnisses zwischen England und Frankreich beigetragen hat. Hoffentlich werden andere festländische Regierungen, die in commercieller Hinsicht noch weniger aufgeklärten Ansichten huldigen, dem Beispiele des Kaisers der Franzosen folgen und dadurch die sichersten Bande der Freundschaft und des Friedens schlingen."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Novbr. [Zur dänischen Politik.] Wenn einige deutsche Blätter die Ernennung des Kammerherrn Quaade, der als früherer Departementschef im Ministerium des Auswärtigen allerdings mit der deutsch-dänischen Frage genau bekannt ist, als einen Beweis ansehen, daß die dänische Regierung in Berlin ernste Unterhandlungen über eine Lösung der deutsch-dänischen Wirren führen wolle, so ist das eine Täuschung. Denn nichts ist sicherer, als daß die dänische Regierung in diesem Augenblicke nicht die entfernteste Absicht hat, ernste Unterhandlungen einzuleiten; die dänische Regierung ist sich vollkommen bewußt, daß zwischen dem, was in Kopenhagen als die äußerste Concession, zu welcher Dänemark sich verstehen dürfe, und dem, was in Berlin als das Minimum angesehen wird, was von Dänemark unter allen Umständen erreicht werden muß, eine so weite Kluft liegt, daß kein diplomatisches Talent über sie hinweg helfen kann. Das Ministerium Hall hat daher auch gar keine andere Politik im Auge als die, die Dinge in der bisherigen Schwebe zu belassen, resp. durch Verschleppungen, Winkelzüge, scheinbare Concessionen, Versprechungen u. s. w., jedem ernsten Vorgehen des Bundes, d. h. der Wiederaufnahme der Exekutionsprocedur, vorzubeugen. Man will auf diese Weise die Frage so lange hinhalten, bis etwa ein Krieg zwischen Dentschland und Frankreich nahe vor der Thür steht, um alsdann von Deutschland für eine eventuelle Neutralität Dänemarks, d. h. dafür, daß man den Franzosen nicht sofort Kiel und Glückstadt als Landungsplätze überläßt, die völlige Preisgebung Schleswigs und die Forterhaltung der bisherigen dänischen Herrschaft über Holstein als Preis zu verlangen. Eine demnächstige Exekution in Holstein würde dem dänischen Calcül seine ganze Unterlage rauben und die wichtigsten Küstenpunkte der Nord- und Ostsee, so wie die Elbmündung in die Gewalt deutscher Truppen bringen; darum hat die dänische Politik seit drittehalb Jahren kein anderes Ziel im Auge als dies: so wenig wie möglich zu thun, so viel wie möglich sich nach allen Seiten hin die Wege offen zu halten und so billig wie möglich der angedrohten Exekution zu entgehen. Und in Wahrheit, der Bundestag hat es bis jetzt sehr billig mit Dänemark gemacht. — Es ist seit einiger Zeit öfters von dem Projecte eines Canals die Rede gewesen, welcher Holstein durchschneiden, die Nord- und Ostsee verbinden und für Seeschiffe fahrbar sein soll, und es ist auch bereits viel Aufhebens von einer Concession zum Nivellement gemacht worden, welche die dänische Regierung vor Monaten den Entrepreneuren ertheilt hat. Jetzt kommt der hinkende Bote nach. Es wird jetzt nämlich aus bester Quelle gemeldet, daß der Premierminister und Minister des Auswärtigen, Professor Hall, die Ertheilung der Bauconcession für den Canal an die Bedingung knüpft, daß ganz Holstein zuvor von den Großmächten für neutrales Gebiet erklärt werden müsse. Das dänische Ministerium weiß natürlich so gut wie jeder andere Mensch, daß es ein eitles Hirngespinst wäre, diese Bedingung für erreichbar zu halten; indessen gerade deshalb entspricht die gestellte Bedingung vollständig ihrem Zwecke. Allerdings hat die furchtbare Zahl von Unglücksfällen, welche erst in der jüngsten Zeit sich wieder an der jütländischen Küste ereignet haben, dargethan, von wie großem Nutzen ein Canal sein würde, welcher der Schifffahrt einen bequemen und gefahrlosen Weg eröffnen und den Verlust so vieler Menschenleben und werthvoller Handelsgüter, welche jetzt Jahr für Jahr zu Grunde gehen, beseitigen würde; allein das kümmert die dänische Regierung wenig. Das Unternehmen würde unzweifelhaft den Herzogthümern großen materiellen Vortheil bringen, und wenn auch die dänische Regierung nach der Aufhebung des Sundzolles kein eignes Interesse mehr hat, dem Unternehmen in den Weg zu treten, so kann man doch sicher sein, daß, so lange die Abhängigkeit der Herzogthümer von Dänemark dauert, der Canal nun und nimmer zu Stande kommen wird. In dieser Beziehung haben die deutschen Mächte bei der Pacification der Herzogthümer in der That vortrefflich für deren „Selbstständigkeit" gesorgt. (Magd. Z.)

α **Breslau,** 13. Nov. [Verkehrsstörungen.] Der heutige Schnellzug aus Berlin versäumte aus hier noch nicht bekannt gewordenen Ursachen gegen 30 Minuten und traf erst nach 7 Uhr Morgens hier ein. Er brachte weder die thüringische, noch die Post aus Hirschberg mit, indem der Eisenbahnzug aus Frankfurt a. M. gestern in Halle den Anschluß an den Zug von Leipzig nach Berlin nicht erreicht hatte und auch die Post aus Hirschberg bei der Ankunft des Schnellzuges in Liegnitz noch nicht eingetroffen war. Wahrscheinlich ist im Gebirge wieder ein großer Schneefall eingetreten, weicher das Fortkommen der Post gehindert hat. — Die mitgetheilte Verkehrsstörung auf der Wien-Oderberger Bahn, welche durch Unmassen von Schnee herbeigeführt worden, hat nur mit großer Anstrengung bewältigt werden können, indem der Schnee an manchen Stellen ellenhoch auf den Schienen lag. So zeitig hat man diese Elementarhindernisse nicht erwartet.

Breslau, 13. Nov. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem hiesigen Haushälter aus der Westentasche, angeblich auf dem Wege von der Oderstraße nach dem Ringe, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, im Werthe von 12 Thlrn.; Sandstraße 17 zwei Sack Kartoffeln und eine Mandel Erdrüben; Ohlauerstr. 60, ein rother wattirter Parchent-Unterrock, ein weißer Parchent-Unterrock, ein schwarz- und rothgemusterter Unterrock, ein weißer Batist-Unterrock, ein dunkelbrauner Gurtrock, eine schwarze kattunene Taillenjacke und ein dunkelbrauner Kattun-Ueberrock; Salvatorplatz Nr. 8, ein Paar graue Tuchhosen, ein leinenes Mannshemde, ein Paar Wasserstiefeln und 1 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. baares Geld, auf dem Markte zwei Paar blau- und grüngestreifte Zeughosen; Neue Taschenstr. 20 eine kleine goldene Damenuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und stählernen Zeigern, im Werthe von 16—20 Thlrn.

In letztverflossener Zeit ist auf der Stockgasse eine gelb- und schwarzgefiederte Henne eingefangen worden. Abzuholen Stockgasse Nr. 1 beim Fleischermeister Goldammer. Ferner wurde gefunden: ein Schlüssel, ein Ueberziehschuh und ein grauer Handschuh.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 12 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Oberst und Adjut. Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten, v. Boyen, aus Berlin. (Pol. Bl.)

(Notizen aus der Provinz.) * Neumarkt. Zu den Kürschnermeistern Herren Schilder und Schmidt hierselbst hat bei der Rückkehr vom Jahrmarkt zu Wohlau am 5. d. Mts. Abends sich ein an einen zweisitzigen Plauwagen gespanntes (mit rechtem weißem Hinterfessel) gefunden, welches dieselben hierher gebracht haben, da sich unterweges Niemand als Besitzer dieses Fuhrwerks meldete. — Am 15. d. M. findet im Gasthofe zum hohen Hause eine Deichamts-Sitzung der Mitglieder des brandschützer Verbandes statt.

= Waldenburg. Am 6. d. M. wurde ein Schmiedelehrling zu Kynau an einem Baume erhängt aufgefunden. Schwermuth scheint den sonst ordentlichen jungen Menschen zu diesem Schritt verleitet zu haben.

△ Habelschwerdt. Ende vorigen Monats wurde in dem Mühlgraben der Papierfabrik zu Friedrichsgrund eine Forelle, 33 Zoll lang und 9 Pfund schwer, gefangen.

Beuthen. Die Frau Gräfin Schaffgotsch beabsichtigt die Godulla-Zinkhütte durch den Bau einer neuen Zinkhütte von 12 einfachen Oefen zu erweitern.

□ Görlitz. Am 7. Novbr. wurde die erste Sitzung des Gewerbe-Vereins abgehalten. Hr. Struve zeigte eine Aepfel-Schälmaschine, Hr. Wernicke erklärte die Konstruktion der Turbine, welche von einer hiesigen Firma in Leschwitz erbaut wird, erläuterte die Eiurichtung des Chiffard'schen Dampfkesselspeise-Apparats ꝛc. Hr. Schmidt bewies mittelst eines kleinen Apparats die Durchsichtigkeit des Goldes ꝛc. — In voriger Woche fand wieder ein Bergrutsch auf der zittau-reichenberger Bahn an der nämlichen Stelle statt, wo ein solcher schon früher geschah. Die Güterzüge können in Folge dessen gar nicht und die Personenzüge nur mit Unterbrechung, d. h. dies- und jenseits bis an den Bergrutsch expedirt werden, so daß die Reisenden über die überschüttete Stelle gehen müssen. Der letzte Unfall ist bedeutender als der frühere, so daß die Bahn für den Güterverkehr auf acht Tage mindestens gesperrt sein soll. Diese Bergrutsche finden an dem Berge statt, an welchem zwischen Weißkirchen und Kratzau die Bahn hingelegt ist, so daß die Neisse einerseits, der Berg andererseits der Bahn sich befindet. An letzterm wurde in früheren Zeiten Bleibergbau betrieben und er ist mit Strecken, Stollen und Schächten mehrfach durchfahren. Jedenfalls ist er der Berg, von dem alte Nachrichten sagen, daß Zittau einen Bleibergbau am Frauenberge bei der Weißkirchen gehabt habe. Ortskundige wollen behaupten, daß die Bergwand an der fraglichen Stelle nicht zur Ruhe kommen werde und daß entweder der Berg noch weiter abgetragen oder der Lauf der Neisse verlegt, oder endlich dieselbe zweimal überbrückt werden müsse.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei starker Nachfrage zu 70, 65, fiel nach Bekanntwerden der Diskontoerhöhung auf 70, 20 und schloß matt zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 25. 4½prz. Rente 96, —. 3prz. Spanier 48⅝. 1prz. Spanier 40½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 515. Credit-mobilier-Aktien 767. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

Paris, 12. Nov., Nachm. 2 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto von 3½ auf 4½ % erhöht.

London, 12. Nov., Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝. Consols 93½. 1prz. Spanier 40¼. Mexikaner 21⅞. Sardinier 85½. 5prz. Russen 104. 4½proz. Russen 94. Die Dampfer „Newyork" und „Arabia" sind aus Newyork eingetroffen.

Wien, 12. Nov., Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse fest. 5proz. Metalliques 66, —. 4½proz. Metalliq. 59, —. Bankaktien 768. Nordbahn 189, 80. 1854er Loose 90, —. National-Anlehen 77, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 274, —. Creditaktien 174, 70. London 133, 50. Hamburg 101, —. Paris 53, 20. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 180, —. Lomb. Eisenbahn 156, —. Neue Loose 107, —. 1860er Loose 90, —.

Frankfurt a. M., 12. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung und steigende Tendenz bei lebhaftem Umsatz. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 130¾. Wiener Wechsel 86½. Darmst. Bankaktien 185½. Darmst. Zettelbank 234½. 5proz. Metall. 48⅝. 4½proz. Metall. 42⅜. 1854er Loose 64. Oesterr. National-Anleihe 56. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 659. Oesterr. Credit-Aktien 149. Neueste österr. Anleihe 66⅝. Oesterr. Elisabet-Bahn 132. Rhein-Nahe-Bahn 27⅝. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101¾.

Hamburg, 12. November. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei beschränktem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 56¾. Oest. Credit-Aktien 63¼. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81¼. Wien —, —.

Hamburg, 12. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert bei geringem Geschäft, ab auswärts sehr stille. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr 78 anzunehmen. Oel pr. November 26⅛, pr. Frühjahr 27. Kaffee unverändert. Zink 2500 Ctr. loco 12 11/16, 5500 Ctr. loco mit kleinen Terminen 12¾.

Liverpool, 12. Novober. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Markt ruhig.

Berlin, 12. Nov. Nachdem Paris mit einer raschen Haussebewegung vorangegangen und Wien gefolgt ist, beginnt auch unsere Börse ihre apathische Stellung aufzugeben. Schon der gestrige Privatverkehr ließ eine ungewöhnliche Regsamkeit erkennen. An der heutigen Börse gaben Institute den Impuls zu einer steigenden Bewegung und unterstützten di vorherrschrnde Meinung, daß zum Jahresschluß alle Kräfte angespannt werden sollen, die Portefeuilles zu verbessern und die allerdings jetzt etwas verringerte Unsicherheit der politischen Lage zu einer Recreation der tief gesunkenen Börsenwerthe zu verwenden. Aus diesen Gesichtspunkten, die in der auch bei dem Privatpublikum vorhandenen Hoffnung auf eine wenigstens nach Monaten zu berechnende Erhaltung des Friedenszustandes einige Unterstützung finden, ging heute eine belebte Frage für Effekten aller Art hervor. Das Geschäft erreichte allerdings keinen sehr erheblichen Umfang, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil der vorhandenen, theilweis dringend auftretenden Kauflust gegenüber Inhaber in Erwartung weiterer Courssteigerungen große Zurückhaltung äußerten. Dies war namentlich bei den Eisenbahn-Aktien der Fall; aber auch von den eigentlichen Spekulationspapieren ist als bemerkenswerth hervorzuheben, daß die heutigen Courssteigerungen nicht sofort von Realisirungen gefolgt waren. Im Gegentheil gewann die Börse, je mehr sie zum Schlusse kam, an Festigkeit, wenngleich die ganz am Ende gehandelten, zum Theil in unserem Courszettel nicht anerkannten Course, nicht immer als Ergebniß normaler Geschäftsabschlüsse angesehen werden konnten. Diskonto erhielt sich auf 3 %, darunter war wenigstens nicht anzukommen.

Von Eisenbahn-Aktien waren besonders mehrere inländische Devisen Gegenstand lebhafteren Begehrs. Umsätze von einiger Bedeutung fanden indeß nur in Oberschlesischen A. und C. statt, die 1¼ % höher bis 128½ bezahlt wurden, und in Köln-Mindener, für die 1½ % mehr (133½) bewilligt wurde.

Oesterreichische Noten holten ⅝—½ Thlr. mehr, Polnische ¼—⅛. Wiener kurze Sichten hoben sich um ⅝ Thlr. auf 73⅞, lange Sichten bedangen meist ½ Thlr. mehr (73⅛), vereinzelt auch ⅛ darüber. Kurz Petersburg war zu 99¾ am Markte, langes zu 99, Käufer boten 98⅞. Warschau hielt auch heute letzten Geldcours, 89½. Von lang Banco handelte man vereinzelt ein Pöstchen zu 149⅜, ⅛ unter letzter Notiz. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 12. Novbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101 G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	96½ G.
dito 1859	5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88½ bz.
dito dito	4	98¾ bz.
Pommersche	3½	87¼ G.
dito neue	4	96¼ bz.
Posensche	4	100¾ G.
dito	3½	95 G.
dito neue	4	90⅞ bz.
Schlesische	3½	88 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz.
Pommersche	4	95¼ G.
Posensche	4	93⅛ bz.
Preussische	4	94 G.
Westf. u. Rhein.	4	94½ bz.
Sächsische	4	96 B.
Schlesische	4	95⅛ bz.
Louisdor	—	108⅞ G.
Goldkronen	—	9. 3¾ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66 G.
dito neue 100 fl.L.	—	52½ à ¾ bz. u. G.
dito Nat.-Anleihe	5	56¾ à 57½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 bz. u. G.
dito 5. Anleihe	5	92⅝ bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82⅞ à 83 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	87½ à ¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¾ G.
dito à 300 Fl.	5	92¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	47½ bz.
Baden 35 Fl.	—	30½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	13 bz. [C. N. 5)
Amst.-Rotterd.	5	4	79¼ etw.bz.u G.(m.
Berg.-Märkische	4½	4	85½ bz. u G.
Berlin-Anhalter.	7¼	4	114 à 114½ bz.
Berlin-Hamburg.	5½	4	110¾ bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	136½ bz.
Berlin-Stettiner	5½	4	103¼ bz.
Breslau-Freib.	4	4	85 bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	133 à 133½ bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	134½ à 135½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9½	4	131 G. Verk. fehl.
Magd.-Halberst.	13	4	201 B.
Magd.-Wittenb.	1⅓	4	31½ G.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	101¾ bz.(m.C.Nr.2)
Mecklenburger	1½	4	46 à 46½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	92 B.
Neisse-Brieger	2	4	51¼ B.
Niederschles.	4	4	92⅞ bz. u. G.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46¼ bz. u G.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/20	3½	127½ à 128½ bz.
Oberschles. B.	6 1/20	3½	115½ G.
dito C.	6 1/20	3½	127½ à 128½ bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	80 B.
dito Prior. D.	—	4	87¼ bz. u. G.
dito Prior. E.	—	3½	74¾ B.
dito Prior. F.	—	4½	92⅝ G.
Oppeln-Tarnow.	—	4	29 bz.
Prinz-W.(St.-V.)	1⅛	4	53 B.
Rheinische	5	4	86¼ à ½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	90 G.
dito Prior.	—	4	85 G.
dito v. St. gar.	—	3½	80½ bz.
Rhein-Nahe-B.	—	4	27½ à ¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	82 bz.
Thüringer.	5⅛	4	103½ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	38¾ bz. u. B.
dito Prior.	—	4	78¼ G.
dito III Em.	—	4½	83½ B.
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 5/12	4	116½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	80¾ G.
Berl. W.-Cred.G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67¼ G.
Bremer „	5	4	96⅝ G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	47 B.
Darmst.Zettel-B.	4	4	93⅝ G.
Darmst.(abgest.)	4	4	73¾ bz. u. G.
Dess.Creditb.-A.	—	4	9⅜ bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	81a82 i Pst. bz. u G.
Genf.Creditb.-A	—	4	22 bz.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅜	4	79½ G.
„ Ver.- „	4[illegible]	4	97¼ G.
Hannov. „	5½	4	91 G.
Leipziger „	3	4	63 bz
Luxembg.Bank	4	4	79½ G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	78 G.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	65½ G.
Minerva-Bwg. A.	—	5	19 G.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	63 à 63¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78 G.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	128½ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	76½ bz. u G.
Thüringer Bank	—	4	52⅛ bz. u. G.
Weimar. Bank	3½	4	75¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141½ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 17½ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¼ bz.
dito	2 M.	72⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W	99¾ bz
Bremen	8 T.	108⅝ bz
Warschau	8 T.	89½ G.

Berlin, 12. Novbr. Weizen loco 74—86 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunt poln. 82½—81 Thlr. nach Qualität pr. 2100 Pfd. verkauft. — Roggen loco 80—82pfd. 52¾—52¼ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Novbr. 53—¼—52¾ Thlr. bez. und Gld., 52½ Thlr. Br., Novbr.-Dez. 52—¼—51¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 51¾ Thlr bez., Frühjahr 51—50½—50¾ Thlr. bez. und Gld., 51 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 46—49 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 27—30 Thlr., Lieferung pr. Nov. 29½—¼ Thlr. bez., Nov.-Dez. 28¼ Thlr. bez. und Gld. Frühjahr 28½ Thlr. bez., Br. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 56—63 Thlr. — Rüböl loco 11 17/24—11⅔ Thlr. bez., Nov. und Nov.-Dez. 11 17/24—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. 11⅚ Thlr. bez. und Br., 11¾ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai 12⅓—7/24 Thlr. bez. und Gld., 12⅓ Thlr. Br. — Leinöl, loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21—20⅔ Thlr. bez., Novbr. 20½—¼—7/24—⅛ Thlr. bez. und Br., 20 5/12 Thlr. Gld., Nov.-Dez. und Dezbr.-Jan. 20⅓—19 23/24—20 1/12 Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 20⅓—⅛ Thlr. bez., 20⅙ Thlr. Br., 20 1/12 Thlr. Gld., März-April 20⅔—½ Thlr. bez., April-Mai 20¾—11/12—7/12—¾ Thlr. bez. u. Br, 20⅔ Thlr. Gld.

Weizen unverändert, flau. Roggen loco hatte bei anhaltenden reichlichen Offerten mäßigen Umsatz zu schwach behaupteten Preisen. Termine eröffneten sehr fest und wesentlich höher und schlossen nach lebhaftem Geschäft billiger offerirt. Gekündigte 10,000 Ctnr. blieben nach längerem Kursiren unerledigt. Rüböl auf nahe Sichten billiger erlassen, per Frühjahr fest behauptet. Spiritus war anfangs fest und höher, gab im Verlaufe des Marktes bei belebtem Geschäft wieder im Werthe nach und schloß wieder fest.

Stettin, 12. Novbr. Weizen behauptet, loco gelber pr. 85pfd. 83pfd. 80—80½ Thlr. bez., 84pfd. 81 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Novbr. 82 Thlr. nominell, 83—85pfd. 80 Thlr. bez., 85pfd. pr. Frühjahr 83 Thlr. bez., 83—85pfd. 80 Thlr. bez. — Roggen fest und höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 48—48½—¾ Thlr. bez., 77pfd. pr. Novbr. 49½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., pr. Nov-Dez. und pr. Dez.-Jan. 48½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 49 Thlr. bez. und Br. — Gerste loco pr. 70pfd. Oderbr. 50—50½ Thlr. bez., pomm. 45—45½ Thl. bez. — Hafer ohne Handel. — Rüböl unverändert, loco 11½ Thlr. Br., abgel. Anmeldung 11 Thlr. 13 Sgr. bez., pr. Nov.-Dezbr. 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld., pr. April-Mai 12¼ Thlr. bez. und Gld. — Spiritus fest und steigend loco ohne Faß Sonnabend Abend 20⅔ Thlr. bez., heute 20⅚—21 Thlr. bez., mit Faß 21 Thlr. bez., pr. Nov. 20⅚—21 Thlr. bez. und Gld., 21 1/12 Thlr. Br., pr. Nov.-Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 20—20 1/12—20 Thlr. bez. und Gld., pr. Dezbr. 20⅙ Thlr. bez., pr. Frühjahr 20 5/12—½—7/12—⅔—⅚—21 Thlr. bez., 20 11/12 Thlr. Gld. — Baumöl, messinaer 20 Thlr. transf. bez. — Pfeffer, 13⅚ Thlr. transf. bez.

Stettin, 12. Nov. Weizen. Die englischen Märkte behaupteten frühere Preise, aber die hohen Frachten und Assecuranzen lähmen hier das Geschäft und der letzte Preisdruck dauert fort.

Roggen hatte hier und in Berlin eine lebhafte Hausse für alle Termine. Die Landwirthe sind jetzt allenthalben mit Dreschen beschäftigt uud die Landmärkte werden stark befahren. Es läßt sich daher erwarten, daß die besseren Preise die Zufuhren wesentlich verstärken werden, was bei den schwachen Beständeu auch sehr nöthig ist. Durch die Baisse der Weizenpreise und die Hausse der Roggenpreise ist das Preisverhältniß zwischen beiden Artikeln jetzt auf den normalen Stand zurückgeführt.

In Gerste und Hafer geht wenig um. Vorpommersche und schlesische Gerste ist nicht beliebt und wird verhältnißmäßig niedrig offerirt.

⚭ **Breslau,** 13. Novbr. [Produktenmarkt.] Schwaches Geschäft in allen Getreidekörnern zu ziemlich unveränderten Preisen, matte Stimmung, mäßige Zufuhren und Offerten von Bodenlägern. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 21⅙, Novbr. 20¾ B. u. G.

	Sgr.				
Weißer Weizen		86	94	100	103
Gelber Weizen		86	90	95	98
Brenner-Weizen		70	75	80	82
Roggen		63	66	68	70
Gerste		56	60	65	70
„ neue		45	50	58	62
Hafer		27	29	31	33
Kocherbsen		65	70	75	80
Futtererbsen		54	58	60	62
Wicken	44	47	50	53	55

	Sgr.				
Winterraps	85	90	93	95	97
Winterrübsen	80	85	88	90	93
Sommerrübsen	70	74	76	78	80
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	12	13	14	15½	16⅚
Weiße dito	12	15	18	21	22½
Thymothee	8	9	10	10½	11

Auktion. Morgen Mittwoch Vorm. 9 Uhr sollen wegen Aufgabe des Geschäfts diverse Möbel, Glasschränke, Werkzeuge, sowie 3 engl. Sättel, Koffer, Arbeits-Geschirre und noch andere Artikel meistbietend versteigert werden bei Sattlermstr. **Liedtke,** Bischofsstraße, Stadt Rom.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau